



Heinrich Isaac

CHORALIS CONSTANTINUS 1508

Heinrich Isaac in Konstanz

ensemble cantissimo
Concerto Dell'Ombra
(Markus Utz)

Carus • Spieldauer 1:01:50

Der Name Heinrich Isaac (1450 – 1517) wird meist mit dem Abschiedslied «Innsbruck, ich muss dich lassen» in Verbindung gebracht. Eine sehr schöne, gleichwohl sehr dürtige Erinnerung an den vermutlich einflussreichsten Komponisten der Frührenaissance. 1484 zahlte der Innsbrucker Hof «von gnaden wegen» eine Anerkennung an «Hainrichen ysaac Componisten». Als einer der ersten Musiker der Geschichte und noch am Beginn seiner Laufbahn wurde der in Flandern geborene Isaac also als Komponist bezeichnet – ein frühes Indiz für seine herausragenden Fähigkeiten.

Bald arbeitete Isaac für zwei der Mächtigsten seiner Zeit, ab 1485 für Lorenzo de' Medici (il Magnifico) (1449 – 1492) in Florenz und ab 1497 für Kaiser Maximilian I. (1459 – 1519) als Hofkomponist des Heiligen Römischen Reichs. 1508 führte ihn ein Auftrag nach Konstanz, nachdem sein Dienstherr den

Reichstag dorthin berufen hatte. In vermutlich zwei Jahren komponierte Isaac den «Choralis von Konstanz» für das Domkapitel. Die über 375 Motetten zu allen Sonn- und Feiertagen des Kirchenjahrs erschienen als «Choralis Constantinus», zusammengestellt von Isaacs Schüler Ludwig Senfl (1486 – 1543) nach dessen Tod, in drei Bänden zwischen 1550 und 1555.

Die Sammlung kann «in Umfang und Vielfalt nur mit Bachs Kantatenwerk verglichen werden», sagt Markus Utz. Mit seinem in Konstanz beheimateten ensemble cantissimo beschäftigt sich der Dirigent, Organist und Hochschul-lehrer seit Jahren intensiv mit diesem Opus. Nun hat er 18 dieser heute weitgehend unbekanntesätze aus «Choralis Constantinus II» gewählt – festliche Motetten für Weihnachten und Ostern sowie der Maria und dem Konradifest gewidmet. Bei 13 davon handelt es sich um Weltersteinspielungen. Die Aufnahmen fanden im Juli 2021 in der romanischen Säulenbasilika St. Peter und Paul auf der Insel Reichenau nahe Konstanz statt – ein Ort nicht nur mit Geschichte, sondern ebenso mit passender Aura und Akustik.

Der Kammerchor besticht mit stilgetreu schlanker Stimmgebung, Homogenität und Binnenspannung. In einigen Sätzen mischen sich Zinken und Posauern fast unmerklich unter den Chor. Unter Utz' Leitung atmen und schwingen die Stimmen unangestrengt, ohne den Interpretationen den Schliff zu nehmen. So lässt das ensemble cantissimo die Musik nicht trotz, sondern dank der Strenge des polyphonen Satzes strahlen und macht eine Hochblüte der Renaissance neu erlebbar.

Karsten Blüthgen

Ensembleklang ★★★★★
Interpretation ★★★★★



Costanzo Porta

MISSA MORTUORUM

Istvánffy Chamber Choir
(Lórinç Muntag)

BMC Records • Spieldauer 56:38

Costanzo Porta (1528 – 1601) ist ein klassischer Fall. Zeitgenossen ehrten den 1528 in Cremona geborenen Komponisten und Kapellmeister, stellten ihn neben Giovanni Pierluigi da Palestrina und Orlando di Lasso. Heute ist sein Name nur der Fachwelt ein Begriff. Lórinç Muntag lernte Portas Musik als Knabe im Chor der St.-Stephans-Basilika Budapest kennen. Inzwischen selbst Komponist und Chordirigent, hat Muntag mit dem Istvánffy Kammerchor die «Missa Mortuorum» eingesungen und zeigt Porta als Schöpfer üppiger, klangschöner Vokalkunst. Die 2018 erfolgte Aufnahme ist nun als Debüt-CD des Ensembles erhältlich.

Der Istvánffy Kammerchor widmet sich vor allem früher Musik, bestreitet Uraufführungen und steht in der Tradition der legendären Schola Hungarica, die 1969 im Umfeld Zoltán Kodálys (1882 – 1967) am Institut für Musikwissenschaft der Ungarischen Akademie der Wissenschaften entstand und sich 2011 auflöste. Ihr Zweck bestand darin, liturgische Gesänge der Gregorianik und folgender Zeitalter fachlich fundiert zu interpretieren und überhaupt bekannt zu machen. Neben Muntag gehörten weitere Mitglieder des von ihm 2014 initiierten Kammerchors der Schola Hungarica an. Auch stammen die gregorianischen Sätze, die in die Liturgie des Totengebets dieser CD eingebettet sind, aus Kodizes,